

## Bericht über eine Reise bei TOSCANAtours, Reise: ApenninCross

Erschienen in:

<http://www.swissoffroaders.ch/forum/thread.php?threadid=1022&sid=28de93549d0ce20da86cbd767dabc88&threadview=0&hilight=&highlightuser=0&page=1>

2-Takt-Fahrer



Pistenrowdie



Dabei seit: 06.01.2006

Beiträge: 63

Herkunft: D -> CH

Motorrad: CR 250 R / CR 500 Supermoto

**Rennklasse: Hindernisfahrzeug**

Start-Nr.: -

Hallo Forengemeinde,

wir sind \*aua Muskelkater\* wieder (fast) heil zurück \*aua Rippenprellung\*

Wie versprochen, ein paar Worte von mir dazu Bilder kommen auch noch (Veranstalter schickt eine CD)

Appenin Cross 2006 oder 'Wenn ich das vorher gewusst hätte...'

Vorgeschichte:

Mein Kollege aus D fragte mich Ende letzten Jahres, ob ich nicht mit auf einen Endurourlaub nach Italien käme.

Ich: Ja schon, ich bin aber noch nie offroad gefahren.

Er: Macht nichts, ich habe auch nur ein Zweitagestraining gemacht. Ich hab da angerufen und dem Veranstalter mein Können und Motorrad beschrieben, der sagte, dass das mit meiner Dominator (Honda NX650) schon geht.

Ich: Ja, o.k., das traue ich mir zu, mit meiner 250er CRE der Dominator hinter her zu fahren, also melde mich mit an.

Er: Alles klar, wird gemacht.

Ich war unter dessen drei Tage in F bei Dani Wirz und hab' einen Einsteiger-Kurs gemacht

und verfüge nun so über volle drei(!) Tage 'Offroaderfahrt'.

Die Vorbereitungen liefen eigentlich ganz gut, bis auf dass:

- der Leerlauf meiner CRE besch\*\*\*en ist und ich es bis zum Reisetrip nicht wegbekommen hab. (Vergaser zig mal gereinigt, eingestellt, Membrane ausgetauscht, neuen Kolben eingebaut)
- der bestellte grössere Tank nicht passte
- die vor vier(!) Wochen bestellten Reifen für die Dominator nicht da waren (die haben wir dann einen Tag vor der Abreise schnell unterwegs bei einem anderen Reifenhändler bekommen und hier in der Schweiz montieren lassen)



Also, alles auf den Hänger bzw. ins Auto gestopft und los. 🙌

Dort angekommen, die erste Überraschung: Wir kommen mit dem Auto nicht bis ans Haus, das geht nur per Land Rover. Also, nach zwei km ansteigender Schotterstrasse das Auto abstellen und umladen. Natürlich haben wir fast alles lose ins Auto gepackt, na toll... Egal, den ganzen Kram umgeladen, Mopeds vom Hänger runter, Helm, Hose und Stiefel an und dem Landi hinter her getuckert. Der letzte Kilometer macht mir wegen tiefster, ausgewaschener Spurrillen und schon die ersten Probleme, hat mein Kollege wirklich angegeben, dass wir fahrtechnisch nicht die Helden sind? Das kann ja heiter werden...

Die Bilder vom Haus sprechen, denke ich, für sich. Mir gefällt's jedenfalls, Einrichten, Abend Essen, ein bisschen Plaudern. (oha, die anderen sind ja alle langjährige Endurofahrer, da soll ich mit...?)

Erster Tag:

Nach dem Frühstück geht's los: alles anziehen, getankt haben wir gestern schon, Camelbak füllen, Werkzeug und Ersatzzündkerzen einpacken, fu\*\* die liegen noch im Auto. Also zum warm werden gleich eine Fahrt zum Auto und zurück. Mann bin ich wackelig auf dem Töff... Dann geht's wirklich los. Am Nachbarhaus vorbei, einen breiten Waldweg entlang, ah, geht ja gut. Dann biegen wir unerwartet ab: Wie? Da hoch? Oh mein Gott...! Rainer und ich sind die letzten zwei, jetzt schon zurück? Nix da, das muss jetzt halt, sachte ans Gas und los. Es muss fürchterlich aussehen wie ich mich über riesige Steine hochkämpfe und nach  $\frac{3}{4}$  der Auffahrt steige ich auch, mehr oder weniger elegant, nach hinten ab. Es gelingt mir zwar das Moped noch 'sanft' nach links hin zu legen, dafür aber leider in die falsche Richtung. Umdrehen aus eigener Kraft ist nicht, wieder runter? Alles nur das nicht. Eine helfende Hand ist aber schnell da, nach einem Kick ist der Motor wieder an (Damenknöpfchen gibt's an meinem 2-T nicht) und mehr stolpernd als fahrend komm' ich letztendlich auch hoch. \*Stöhn\* Das fängt ja gut an... Mit etwas Hilfe ist die Dominator nach kurzer Zeit auch oben und es geht weiter auf eine kleines Plateau. Kurze Pause und eine kleiner Überblick wo's die nächsten Tage so hin geht. Sieht gut aus, bin mal gespannt, auch wenn wegen der eben erlebten Auffahrt Bedenken aufkommen... Es geht durch Wald und Flur weiter, au Mann, ich muss jetzt schon 105% geben, Rainer auf der Dominator vor mir geht's nicht besser, aber wir beissen uns durch bis zur nächsten Trinkpause. Geht's? Ja, es geht. man wartet immer geduldig auf uns, weil wir aber so fast nie grossartig verschnaufen können wird der weitere Tagesverlauf zwar nicht unmöglich, aber uheureanstrengend. Während der Mittagspause auf einem Gipfel bekomme ich kaum einen Bissen runter, das Ausruhen tut aber gut... An einem kleinen Bach können wir unsere Camelbaks füllen. Leider hab' ich kein Rivi Maratho-Pulver mit, das nun reine Wasser das ich jetzt trinke, läuft nahezu wirkungslos 'durch mich durch'. Der Nachmittag hält noch

ein paar Auf- und Abfahrten bereit an denen ich kämpfe, fehlende Technik muss ich mit Kraft ausgleichen welche aber fast nicht mehr vorhanden ist. Deshalb geht das letzte Drittel dieses Tages mehr im Sitzen als im Stehen. Hmpf, ich glaube ich habe mich da etwas übernommen denke ich, aber jetzt bin ich da und es kann nur besser werden. Ich nehme alle Willenskraft zusammen, meinem Kollegen geht's ähnlich, aber wir halten durch. Dann stehen wir an der letzten Abzweigung dann geht's zur Bar, Feierabend. Leider nicht für mich, in meinem Tank ist bedenklich wenig Sprit übrig (ich hatte nach der Fahrt zum Auto heute morgen nicht mehr voll gemacht, das fehlt mir jetzt) und so fahre ich direkt ans Haus zurück.

## Zweiter Tag

Nach einem leckeren Frühstück packe ich meinen Rucksack diesmal mit einem Liter Reservesprit, 2-T-Öl, etwas zu knabbern, etwas Rivi Pulver und dem Camelbak. Los geht's den schmalen Trampelpfad hinter dem Haus runter. Die ersten drei Kilometer sind jedoch eine Katastrophe. Nachdem was ich gestern gelernt habe, müsste das jetzt gut gehen, der Weg ist nicht sehr schwierig. Trotzdem passt irgendwie nichts zusammen, ich kämpfe und verfluche jeden Meter. 🤔 Es geht über lose Steine runter, einen kleinen Bach überqueren, dann wieder leicht hoch. Am Ende dieser Sektion bin ich kurz davor hinzuschmeissen und wütend auf mich selbst. Jammern hilft nun aber gar nicht weiter, ich reisse mich also zusammen und bin weiter dabei. Scheinbar musste ich erst etwas warm werden, mit jedem Kilometer wird's jetzt besser, ich finde fahrbare Linien, das Moped fährt immer öfter auch da hin wo ICH will, es macht Spass. 😊 Enge Waldwege rauf und runter, Fahrstile ausprobieren, teilweise sind die Wege so dicht, dass mich in den Weg hängende Äste fast vom Moped

holen, nix da, Gas und durch. 🏍️

In einer kleinen Ortschaft rasten wir an einem kleinen Kiosk mit Cafe. Etwas trinken, das Camelbak auffüllen, den Liter Reservesprit in den Tank füllen damit der Rucksack leichter wird und in die Sonne blinzeln, ich genieße es. 😎

Es geht weiter, aber vor der nächsten Sektion bekommt meine Kollege mit der Dominator eine Wegbeschreibung mit diesen Abschnitt zu umfahren. Meine Entscheidung bei der Gruppe zu bleiben und nicht auszuweichen würde sich kurz darauf als Fehler erweisen... 😞 Es geht harmlos über Wiesen, durch Gestrüpp, Feldwege, immer leicht ansteigend. Dann wird's für mich schwieriger. Der folgende, immer stärker ansteigende Weg ist übersät mit faust- bis handballgrossen, losen Steinen. Ich muss all meine Kräfte zusammen nehmen um oben zu bleiben, über die losen Steine bekomme ich kaum brauchbaren Vortrieb zu stande, was mich an einer steileren Stelle dann zu Fall bringt. Ich bin schon so ausgepumpt, dass ich es kaum schaffe meine CRE wieder aufzurichten. Als das Moped wieder steht, muss ich erst mal eine Minute verschnauften, ein anderer aus der Gruppe ist bei mir geblieben und baut mich dabei moralisch auf (mille grazie, Remo) Weiter jammern hilft aber auch hier nicht, also ankicken, Gang rein und weiter. Ich habe grösste Mühe über die losen Steine anzufahren, keine Kraft mehr zu Stehen, komme also nur im Sitzen und ziemlich langsam weiter, aber wenigstens komm' ich weiter. Nach diesem, mir endlos vorkommenden Abschnitt kommt dann was kommen musste, auf einem kurzen, geraden, eigentlich ebenen Weg passt dann alles zusammen: völlig entkräftet, einen Stein oder so dumm getroffen und es geht mit Sack und Pack ab in die Botanik und endet abrupt an einem Baum. Weh tut mir im ersten Moment zwar nichts, aber das Moped und ich liegen fast drei Meter unterhalb des Weges. Meine Flüche dürften für 100 Jahre Hölle reichen.... Hochklettern, Helm und Rucksack ab, schnaufen. Währenddessen hat Remo, der immer bei mir geblieben ist, meine CRE aufgerichtet und anbekommen. Mit ihm zusammen bekommen wir tatsächlich das Moped wieder auf den Weg zurück. Er wird mir später sagen, dass er selbst nicht glaubte das Moped da wieder hoch zu bekommen, aber so wie ich daran gezogen hätte, musste ich wohl recht wütend gewesen

sein. Ja, ich schäumte vor Wut über mich, aber jammern hilft immer noch nicht. Erst nach ein paar Metern Weiterfahrt merke ich, dass mein Lenker auf halb acht steht. ein 12er Schlüssel ist schnell zur Hand, gut, so geht's wieder. Inzwischen ist ein anderer aus der Gruppe zurück gekommen und ich bin so weit umzukehren, die Beschreibung des weiteren Verlaufes verheißt nicht's gutes, es wird zwar nicht schlimmer, aber bleibt noch eine Weile recht happig. Gutes Zureden, „Das schaffst Du“ bewegt mich dazu weiter zu machen. „Bleib einfach sitzen, die Füße auf die Rasten, lass Dir Zeit“ und so kämpfe ich mich Meter für Meter den Berg hoch. Danach ist es nicht mehr weit bis zu Tankstelle wo mein Kollege bereits seit einer Stunde wartet. Nachdem unsere Tanks wieder voll sind geht's dann wieder Richtung Haus zurück. Für's Stehen ist bei mir fast keine Kraft mehr vorhanden, zudem macht sich der Einschlag von vorhin in den Baum, mit Schmerzen einer geprellten Rippe immer stärker bemerkbar. Der Heimweg wird somit zu einer einzigen Überwindung sämtlicher Schweinehunde, egal, da muss ich jetzt halt durch.

Am Abend beschliessen mein Kollege und ich, am nächsten Tag eine Pause einzulegen. Wir können uns ein wenig erholen und der Rest der Gruppe kann mal einen Tag geniessen ohne ständig auf uns warten zu müssen. Wir bleiben also am dritten Tag zu Hause bzw. Machen einen Stadtbummel und kaufen ein wenig ein.

### Dritter / vierter Tag

Ich nutze unseren 'freien Tag' für einen technischen Check meiner CRE, reinige wegen des merklich fetter gewordenen Leerlaufes den Vergaser, ersetze prophylaktisch die Zündkerze. Die Dämpfung vorne und hinten drehe ich ganz auf, nehme an der Gabel die Staubkappen runter und spritze etwas WD40 dahinter. Die Fahrt zum Auto zum Stadtbummel ist gleichzeitig die Probefahrt, alles i.O. Bei der Rückkehr erwischt uns der am Nachmittag einsetzende Regen und der schmierig gewordene Weg zum Haus gibt uns einen Vorgeschmack auf rutschigen Untergrund.

So fängt der vierte Tag dann auch an, der Boden ist oberflächlich etwas aufgeweicht und stellenweise sehr rutschig. Das verlangt nach einer behutsamen Gashand, macht aber auch Spass mit dem ausbrechenden Heck zu 'spielen'. Im weiteren Verlauf gibt's dann noch Aha-Erlebnisse. Erst mal bleibt die Dominator in einer schlammigen Pfütze einfach stehen. Der Schuldige ist schnell gefunden: Der Ständerschalter ist 'abgesoffen' und hat die Zündung ausgeschaltet. Nachdem der Schalter stillgelegt war, geht's weiter. An einem leichten Anstieg der allerdings glatt wie Schmierseife ist, stockt das Vorankommen der Dominator erneut. Ich nehme diese Passage in einem Zug und laufe dann zu meinem Kollegen zurück um mit meinem Gewicht auf den Gepäckträger dem Hinterrad mehr Grip zu geben. Damit kommen wir zwar aus dem Größten raus, unter dem niedrigen Schutzblech des Vorderrades hat sich aber so viel Schlamm 'verklemmt' dass das Vorderrad blockiert. Kuzerhand baue ich das Schutzblech ab und binde es auf den Gepäckträger. So geht's mit dem jetzt wieder leicht rollendem Vorderrad gut weiter, die Dominator sieht jetzt halt bald aus wie die sprichwörtliche Sau, gehört sich aber auch so, oder? Der Tag verläuft irgendwie immer besser 😊 ich warte vor Auffahrten bis die langsamere, weil schwerere Dominator oben ist um schwierigere Stellen dann mit mehr Tempo in einem Zug zu nehmen. Das funktioniert auch viel besser, meine leichte 250er braucht einfach eine gewisse Geschwindigkeit um stabil zu werden. Ich muss mich 'nur' auf die gewünschte Linie konzentrieren, weit genug vorrausschauen und einfach nicht zu langsam werden, he, das geht ja viel besser so. Ich muss nur aufpassen den Motor nicht zu hoch zu drehen, durch die recht aggressive Crosscharakteristik des Motors mutiert jeder Gasstos bei offener Auslassteuerung zu einem Raketenstart 🚀 was ich im Moment noch gar nicht gebrauchen kann. Also, lieber einen Gang höher und auf das Drehmoment vertrauen. Überhaupt bin ich angenehm überrascht wieviel Kraft der 250er 2-T unten heraus entwickelt, selbst aus unter Leerlaufdrehzahl hat mich dieser

Motor oft mit einem tiefen WOOOOOB aus schon ausweglos geglaubten Situationen katapultiert, Dreh am Gasgriff genügt. 🏎️ Mit Abfahrten, besonders wenn's lose Steine hat, hab' ich's aber immer noch nicht so, aber mehr wie mal 'n 'Umfaller' passiert mir da nicht, dann traile ich halt durch solche Abschnitte, das geht abwärts auch ganz gut, wenn auch langsam. So endet der vierte Tag und ich kann mich mal zufrieden schätzen.

## Fünfter Tag

Der fünfte Tag scheint schwierig zu beginnen, mein Kollege und ich fahren gleich zu Anfang eine Ausweichroute, ein schmaler, fast zugewachsener Trampelpfad mit unter Gras versteckten grossen Steinen. So hat mein Kollege auch jenste Mühen seine Dominator da den Berg hoch zu bekommen. Ich setze das in den letzten Tagen eindrücklich gelernte um und brauche so kaum mehr 'Paddelbeine' um den eingeschlagenen Weg zu meistern. Kurz darauf stehen wir vor der Auffahrt die uns schon am ersten Tag Schwierigkeiten bereitete. Das ist für meinen Kollegen mit der Dominator zu viel, er gibt auf, schade.... 🤔 Also fahre ich da alleine hoch, was ich auch auf Anhieb hin bekomme \*freu\* und geb' dem Tourguide Bescheid. Der fährt kurz zurück um meinem Kollegen den Rückweg zu erklären und erscheint nach ein paar Minuten bei uns. Auf einem kleinen Ausblick schauen wir auf unser nächstes Ziel, eine Antennenanlage auf einer benachbarten Bergspitze. Fortan geht es nur etwas flotter voran, meine verbesserte Technik spart mir spürbar Kraft, die Konzentration kann ich fast voll dem Streckenverlauf widmen. Das Tempo der restlichen Teilnehmer schaff' ich zwar nicht, aber mit längeren Wartepausen ist's jetzt an den Abzweigungen vorbei 🏎️ meist bin ich der Gruppe unter 20 Sekunden hinterher. Heute macht's mir auch so richtig Spass, ich drehe immer ungenierter am Gas, nutze kleine Hubbel als Sprungschanze um über Löcher zu springen, es läuft super. 🏎️ Erst ein Beinaheabflug mahnt jetzt nicht übermütig zu werden 🏎️ ich drossle mich ein wenig und achte mehr auf Kraftsparen und eine saubere Linie. So schaffe ich jetzt auch längere, schwierigere Passagen an denen ich noch zwei Tage vorher gescheitert wäre, kaum zu glauben, dass wir schon bei der Antennenanlage sind. Nach einer kurzen Trink- und Verschnaufpause geht's über Waldwege, Gestüpp und Wiesen weiter, Ziel ist ein Plateau um ein paar schöne Fotos zu schiessen. Vor dieser Auffahrt will ich schon auf die anderen warten, aber mit einem Trick (wir müssen da hoch, da oben geht's dann weiter) werd' ich vom Tourguide überredet nicht unten zu bleiben. „Fahr einfach mir hintereher“ hat er gesagt und ich hab' das dann auch gemacht. Hmm, war ja gar nicht so schlimm denke ich als ich oben stehe. Vom Plateau geht noch ein Stich weiter nach oben, ist aber nur etwas für Cracks. Ich genieße also die Aussicht bis die Fotos im Kasten sind, frage in welche Richtung es weiter geht. Wie? Wieder da runter? Aha, soviel dazu dass es da oben weiter geht... aber es sieht schlimmer aus als es dann wirklich ist. Auf dem Weg zum See wird's dann noch etwas holprig, der 'Weg' sieht in etwa aus wie eine Bobbahn, nur aus riesigen Steinen mit teilweise bis zu einem halben Meter hohen Absätzen. 🤔 Es ist zwar wahnsinnig anstrengend da runter zu kommen, aber auch das kann meine gute Laune von heute nicht verderben. Hungrig lassen wir uns zu einer leckeren Pizza in einem Restaurant am See nieder.

Den Rückweg nach dem obligatorischen Tankstop hätte ich am ersten Tag sicher nicht geschafft, jetzt macht's Spass. Einen frisch angelegten Weg mit neuen, queren tiefen Wasserablaufrippen springe ich mehr als ich fahre, yippie, ist eine richtige Wohltat nach den Qualen der ersten Tage. Wegen einsetzendem Regen ziehe ich mir meine Jacke über, aber es bleibt bis nach Hause bei ein paar Tropfen. Das letzte Stück hats dann noch mal in sich, es ist der Abschnitt, denn wir am Morgen umfahren, nur die andre Richtung. Aber auch das bekomme ich hin, auch wenn's eine grauenhafte Zirkelei durch grosse Steine in einem engen Weg am Hang ist und zwei Zwangsstops, weil sich vor mir einer zwei mal hingelegt hat, die Fahrt unterbrechen. Am Ende sind wir schon auf dem Weg der zum Haus führt, schade, schon zu Ende. Ich hätte sogar noch Reserven für ein wenig mehr... Diesen Fahrtag schliesse ich

richtig glücklich ab. Leider steht jetzt schon Packen auf dem Programm, Morgen ist Abreise. Mit einem Abendessen in einem rustikalen Restaurant klingt das Appenin Cross 2006 aus.

## Fazit

Hätte mir vorher jemand gesagt was da, vor allem am Anfang, auf mich zu kommt, hätte ich schon auf dem Parkplatz umgedreht und wäre wieder gegangen. Jetzt bin ich froh und freue mich das gemacht zu haben. Ich habe zwar meine physischen und psychischen Grenzen nicht gesucht, aber gefunden und war manchmal selbst erstaunt wie hoch die sind. Auf- und Abfahrten der Kategorie „Oh mein Gott“ kann ich jetzt zurückstufen auf „Oh nein“ und wenn's dann hinter mir liegt war's dann doch nicht so schlimm. Der Lerneffekt war jedenfalls riesig und der Fahrspass der letzten zwei Tage übertrifft die Qualen der ersten Tage bei weitem.

Um die Flüssigkeitsaufnahme zu verbessern, hab' ich immer fünf bis sechs Messlöffel Rivi Marathon ins Camelbak getan. Dass die Wirkung nicht nur am Glaube hängt, hab' ich gleich am ersten Tag gemerkt: Ich hatte kein Pulver für eine weitere Mischung mit und hatte somit nachmittags nur reines Wasser zum Trinken. Im Gegensatz zum Vormittag scheint das getrunzene Wasser ungenutzt durch mich durch zu laufen, zwei mal musste ich mich am Nachmittag in die Büsche, mich erleichtern und am Abend hatte ich schon leichte Kopfschmerzen wegen Flüssigkeitsmangel, obwohl ich eigentlich dauernd Wasser getrunken hatte. Obwohl der zweite Tag weit anstrengender war als der erste, fühlte ich mich abends besser als am ersten Tag weil das Rivi-Marathon die Flüssigkeitsaufnahme des Körpers beschleunigt.

Mein Moped ist im Prinzip eine Honda CR250 Bj. 1999, auf Enduro umgebaut und typengeprüft von HM. Eigentlich zu viel Leistung fürs Eduro, aber mein Hobby sind nun mal Zweitakter und weniger Hubraum kam wegen dann fehlendem Drehmoment nicht in Frage. Der Motor ist absolut zuverlässig, selbst wenn das Moped gelegen hat, leicht anzukicken und entwickelt ein erstaunliches Drehmoment, man muss nur den Gasschieber weit genug aufziehen. Drehzahlen im offenen Bereich der Auslassteuerung sind, besonders in den unteren Gängen, mit Vorsicht zu geniessen. Ein dabei zu weit aufgezogener Gasschieber hat da schnell eine Art 'Raketenstart' zur Folge... Ich habe nur einmal (am dritten Tag) den Vergaser gereinigt weil sich irgendwo ein paar Dreckkrümel vorbeigemogelt haben und das Leerlaufmischrohr zusetzten. Der Zündkerzenwechsel wäre nicht notwendig gewesen, hab' ich nur aus Vorsorge gemacht. Den Luftfilter musste ich während der ganzen Woche auch nicht waschen, ein feiner Staubüberzug und ein nach wie vor innen sauberes Anschlussstück zum Vergaser zeigen mir die immer noch einwandfreie Filterwirkung an.

So, ich denke ich geh' im Herbst noch mal nach F zum Dani Wirz, diesmal ins Vortgesrittenentrainig und nächstes Jahr, na da will ich noch mal in die Toscana, vom

ersten Tag an geniessen...



---

Es Grüessli

Uli

[www.zweitakt.pro-speed.ch](http://www.zweitakt.pro-speed.ch)